

CHRISTUS IST SIEGER

4/2016

September/Oktober 2016

O LAND
 LAND LAND
 HÖRE
 DES
 HERRN
 WORT

JEREMIA 22 / 29

Was wir tun redet deutlicher als viele Worte

Er heißt Bill. Seine Haare sind lang, er trägt ein T-Shirt mit Löchern und Jeans und geht ohne Schuhe. Das ist buchstäblich seine Kleidung während seiner ganzen vier Jahre an der Universität. Er ist esoterisch angehaucht und sehr intelligent. Während seiner Zeit an der Uni wurde er Christ.

Dem Universitätsgelände gegenüber steht eine Kirche, deren Mitglieder sorgfältig gekleidet und sehr konservativ sind. Sie wollen unter den Studenten arbeiten, wissen aber nicht so recht, wie sie das anfangen sollen.

Eines Tages beschließt Bill, den Gottesdienst in dieser Kirche zu besuchen. Er geht in seinen Jeans, dem löcherigen T-Shirt, langen Haaren und ohne Schuhe in die Kirche hinein. Auf der Suche nach einem Platz geht er den Mittelgang entlang. Die Kirche ist voll besetzt und er findet keinen Sitzplatz. Die Gottesdienstbesucher schauen ein wenig peinlich berührt, aber keiner sagt etwas. Bill kommt immer näher an die Kanzel heran. Er findet auch dort keinen Platz und setzt sich kurzerhand auf den Boden. Die restlichen Gottesdienstbesucher wirken verunsichert und verkrampft. Spannung liegt in der Luft.

Da kommt von der Kirchentür hinten her ein Kirchenältester langsam nach vorne und geht auf Bill zu. Er ist über achtzig, mit silbergrauen Haaren, trägt einen feinen Anzug mit Weste und eine Taschenuhr. Ein frommer Mann, sehr elegant, sehr würdevoll und vornehm. Er geht mit einem Stock. Als er sich Bill nähert, geht ein Wispern durch den Raum. „Man kann ihm keinen Vorwurf machen für das, was er tun wird. Wie kann man von einem Mann in seinem Alter und mit seinem Hinter-

grund erwarten, dass er einen Studenten, der in der Kirche auf dem Boden sitzt, versteht?“ Der alte Mann braucht lange, bis er den Mittelgang hinuntergegangen ist. Alle schauen jetzt auf ihn. Es herrscht vollkommene Stille in der Kirche. Der Pfarrer kann nicht anfangen, ehe der Älteste tut, was getan werden muss. Als er vorne ankommt, sieht die Gemeinde, wie er sich mit großer Mühe auf den Boden neben Bill nieder setzt, damit dieser nicht alleine da sitzt.

Als der Pfarrer seine Fassung wieder gewonnen hat, sagt er: „Was ich heute predige, vergesst ihr vielleicht wieder. Aber was ihr gerade gesehen habt, das werdet ihr nie vergessen.“

Ein reines Gewissen

„Darin übe ich mich, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen.“ Apostelgeschichte 24,16

Paulus spricht hier von einem reinen Gewissen. Ein reines Gewissen zu haben ist die höchste Stufe für einen Christen. Paulus war ein reifer Christ, als er sagte, dass er sich allezeit übt, ein reines Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen. Wenn wir unsere Sünden bekennen und Vergebung empfangen, erfahren wir Befreiung und Heilung. Befreiung und Heilung wird uns immer wieder zuteil, wenn wir in dem Herrn weiter wachsen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass unser Gewissen rein ist. Warum? Engel begleiten uns und wollen bei uns wohnen. Im Himmel können wir nicht mit einem schlechten Gewissen ankommen. Unsere Familien müssen erfüllt sein von einer Atmosphäre des reinen Gewissens. Das ist leider oft nicht so. Zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern gibt es Streit und Gezerre über alles Mögliche.

Die Größe der Familie Abrahams bestand darin, dass Abraham und Sarah vor Gott fromm (vollkommen) waren. Gott hatte sie verstehen lassen: >Ich weiß, dass ihr um einen Sohn bittet. Ich werde euch keinen Sohn in

eine Atmosphäre hinein schenken, in der Mein Geist nicht wohnen kann. Ich muss euch weiter erziehen, bis ich euch vollkommen machen kann.< In 1. Mose 17, 1 sagt Gott zu Abraham: „Wandle vor mir und sei fromm (vollkommen).“

In manchen Berufen kann man ganz schnell sein gutes Gewissen verlieren. Lehrer z. B. können ihre Zeit mit viel Reden verbringen. Wenn der Schulleiter sich sehen lässt, tun manche so, als ob sie mit etwas Wichtigem beschäftigt wären. Wenn ein Unterrichtsbesuch stattfindet, werden oft falsche Tatsachen vorgespiegelt. Das ist nicht in Ordnung. Alle sollten auf ein reines Gewissen achten. Wenn jemand im Unrecht ist, ist es besser, wenn das rasch herauskommt. Wir sollten es zulassen, dass andere unsere Fehler erkennen. Wir sollten uns nicht davor scheuen, dass Menschen uns so sehen, wie wir sind.

Als David gesündigt hatte, entstand eine sehr negative Atmosphäre in seiner Familie. Unsere Gedanken vergiften unser Leben und unsere Familie. Es bringt nichts, wenn wir den Kindern eine Schuld zuweisen, wenn sie in einer solchen negativen Atmosphäre aufwachsen. Wenn es bei meinen Kindern Probleme gibt, erforsche ich zuerst mein eigenes Herz. In Afrika gibt es die Speikobra. Wenn sie gereizt wird, speit sie ihr Gift gut gezielt in die Augen des potentiellen Angreifers. Das ist sehr schmerzhaft und kann zur Erblindung führen. Wie dieses Gift wirken auch unsere negativen Gedanken.

„Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.“ 1. Petrus 3,17

Wir sollten bereit sein, um guter Taten willen zu leiden. Wir sollten auch nicht versuchen, uns zu rechtfertigen, wenn wir im Unrecht sind. Wenn wir unser Unrecht rechtfertigen, stumpfen wir manchmal unser Gewissen ab. In der Bibel wird von vielen Menschen erzählt, die ihr Gewissen zerstört haben. Einer von ihnen war Kain. Gott warnte ihn: *„Achte auf deine Gedanken! Die Sünde lauert vor deiner Tür und will dich überwältigen.“* Aber Kain achtete nicht auf diese Warnung. Er wurde ein Opfer seiner Eifersucht.

In der Bibel stehen sehr tiefgehende Aussagen über das Gewissen. Jesus Christus vergoss sein Blut und starb, um unser Gewissen zu reinigen. Er will in uns ein reines Gewissen schaffen.

In Hebräer 9, 8f. lesen wir: *„Der vordere Teil der Stiftshütte ... ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit: es werden da Gaben und Opfer dargebracht, die nicht im Gewissen vollkommen machen können den, der den Gottesdienst ausrichtet.“*

Als ich zum ersten Mal als Patient in einen OP kam, erschienen mir die Ärzte in ihren sterilisierten Overalls wie Gespenster. Die Abluftventilatoren waren eingeschaltet, ihr Geräusch war deutlich zu hören. Sie sind wichtig, um die Luft zu reinigen. Ich denke manchmal, dass Gott wie mit solchen Abluftventilatoren in unseren Herzen arbeitet. In unserem Herz sollte nichts Böses wohnen. Wenn das Böse heute dein Herz erreicht, wird es morgen die Herzen deiner Kinder erreichen. Wenn wir in der Bibel lesen und beten, ist es gleichsam, wie wenn die Abluftventilatoren in unserem Herzen eingeschaltet werden. Wenn in einer Gebetsversammlung jemand sein Herz in Demut vor Gott ausschüttet und seine Sünden bekennt, bewirkt das auch in meinem Herz Reinigung. Wenn wir uns so reinigen lassen, werden wir immer mehr bereit, so dass auch Engel bei uns wohnen können. Es war bestimmt kein Zufall, dass Engel zu Abraham kommen konnten. Sie konnten kommen, weil die Atmosphäre in seinem Haus rein war.

Wenn ich bete, bitte ich Gott immer um ein reines Gewissen. Das ist nicht immer leicht. Besonders Menschen, die mit dem Geld der Gemeinde umgehen, sollten Menschen sein, die sich ein reines Gewissen bewahren können. Es ist ein großer Gewinn, wenn jemand ein reines Gewissen hat.

Paulus war ein solcher Mensch. Er trachtete danach, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen. Als der Zauberer Elymas versuchte, den Statthalter Sergius Paulus vom Glauben abzuhalten, rief der Apostel Paulus: Du sollst blind sein! _ und auf der Stelle fiel Dunkelheit und Finsternis auf den Zauberer (Apostelgeschichte 13, 8ff.) und er konnte Gottes Ar-

beit nicht länger behindern. Paulus hatte den Mut und die Vollmacht von Gott gegen die Mächte der Finsternis. Er konnte auch vor dem Hohen Rat sagen: Ich habe mein Leben mit gutem Gewissen vor Gott geführt bis auf diesen Tag (Apostelgeschichte 23,1).

Wenn die Kinder von der Schule nach Hause kommen, sollte die Atmosphäre in der Familie rein sein, Gottes Geist sollte gegenwärtig sein. Dann fliehen die Mächte der Finsternis. Die Kinder freuen sich dann auf das Zuhause. Wir sollten keine Sünde in unserem Herzen verbergen. Wenn Eltern Sünde verbergen, öffnet das die Tür für die Finsternis. Wenn aber unser Gewissen rein ist, hat der Böse keine Macht über uns. Eine solche Atmosphäre entsteht durch Gebet und Beschäftigung mit dem Wort Gottes. Heiligt den Herrn in eurer Mitte!

N.Daniel

Der Sonntag gehört dem Herrn

Der berühmt-berüchtigte französische Atheist Voltaire erklärte: Wir können das Christentum nicht ausrotten, wenn wir nicht zuvor den Sonntag abschaffen.

In der Französischen Revolution wurde der christliche Sonntag in Frankreich abgeschafft. Ein Tag aus zehn Tagen wurde an die Stelle des einen Tages aus sieben Tagen als Ruhetag eingesetzt. Das Experiment war für Mensch und Tier eine Katastrophe. Pferde, die zehn Tage ohne Pause arbeiteten, brachen vor Erschöpfung auf der Straße zusammen.

Ein Dichter aus dieser Zeit hatte in dem Gesetz, das fordert, dass der Mensch an einem von sieben Tagen ruhen soll, die Weisheit Gottes erkannt. Er schrieb: So vollkommen ist die Harmonie zwischen sechs Tagen der Arbeit und einem Tag der Ruhe, dass es intellektuelle Unredlichkeit wäre, wenn wir annähen, dass Mose diese Regelung zufällig und ohne göttliche Führung eingeführt hat. Wenn wir die Woche um einen einzigen Tag verkürzen würden, würden wir feststellen, dass die Arbeitsbelastung zu gering wäre, um einen Tag der Ruhe

zu erfordern. Wenn wir die Woche um einen einzigen Tag verlängern würden, käme dabei heraus, dass die Arbeitsbelastung zu groß wäre und mehr als ein Tag der Ruhe erforderlich wäre. Ein chinesischer Pastor erzählte die Geschichte von einem Mann, der mit sieben Münzen in der Tasche auf den Markt ging. Unterwegs traf er einen Bettler, der ihn um ein Almosen bat. Voller Mitleid gab er dem Armen sechs Münzen und behielt eine für sich. Nun war der Bettler keineswegs dankbar, im Gegenteil, er folgte dem freundlichen Pastor und stahl ihm heimlich auch die siebte Münze. Was für ein gemeiner Schuft, mag man da denken – aber genauso handelt der Mensch, dem Gott sechs Tage gegeben hat, der darauf besteht, ihm den siebten auch zu stehlen.

Ein Rabbi erzählt die Geschichte von sieben Brüdern, die zusammen wohnten. Sechs von ihnen gingen zur Arbeit, der siebte versorgte das Haus, kochte, hatte das Essen auf dem Tisch, wenn die anderen heimkamen, hielt die Wohnung sauber und sorgte für eine liebevolle Atmosphäre. Die sechs Brüder fühlten sich eines Tages ausgenutzt und bestanden darauf, dass der siebte auch mit zur Arbeit gehen sollte. Am Abend, als die sieben heimkamen, war das Haus dunkel und es stand kein Essen auf dem Tisch. Erst da erkannten sie, wie töricht sie gewesen waren und kehrten ganz schnell zur ursprünglichen Regelung zurück.

Der Sonntag ist der Tag von den sieben, der für Licht, Trost, Segen und Gutes für alle anderen Tage sorgt. Wenn wir auch an diesem Tag unbedingt arbeiten wollen, berauben wir alle anderen; unermesslich viel Gutes geht verloren. Wir müssen darauf achten, die Schönheit und Heiligkeit dieses Tages zu schützen, den Gott uns jede Woche als besonderen Tag der Ruhe schenkt.

Henry Ward Beecher, ein bekannter amerikanischer Prediger, sagte einmal: Eine Welt ohne Sonntag ist wie ein Sommer ohne Blumen.

Der Sonntag ist wie der schützende Schatten Jesu über der geschäftigen und eintönigen Straße der Zeit, meint R. E. Spier, ein bekannter Biologe. Und ein Geschäftsmann meint: Ein Mensch, der die ganze Woche mit Ar-

beit zugedeckt ist, braucht am Sonntag ein bisschen Luft, um zu überleben.

Kein Sonntag – kein Gottesdienst; kein Gottesdienst – kein Glaube. Kein Glaube – kein gesittetes Zusammenleben; kein gesittetes Zusammenleben – was dann? Es ist verblüffend, wenn man einmal bedenkt, dass ein Mensch alle sieben Jahre ein ganzes Jahr Sonntage gelebt hat! Bei einer Lebensspanne von siebzig Jahren kommen insgesamt zehn Jahre Sonntage zusammen. Was für ein unschätzbare Segen und welch reiches geistliches Wachstum kommen heraus, wenn wir an jedem von diesen Sonntagen einen Teil des Morgens und Abends im Gottesdienst verbringen. Der Satan ist ein Dieb und Räuber. Weil von einem Sonntag, den wir so verbringen, wie es Gott gefällt, unermesslich viel Segen ausgeht, ist es kein Wunder, dass der Teufel versucht, uns davon abzubringen. Seien wir deshalb wachsam und bewahren den Sonntag als von Gott geschenkten Ruhetag.

Mein Vater weiß es am besten

Als er todkrank war, bat Billy Bray seinen Arzt, ihm über seinen Zustand die Wahrheit zu sagen. „Du musst sterben“, war die Antwort des Arztes. Billy reagierte mit großer Freude: „Ehre und Dank gehören Gott! Ich werde bald im Himmel sein!“

Diese Reaktion zeigt uns, was für ein Mensch Billy Bray war. Er arbeitete als Bergmann in Cornwall in England, aber er war kein typischer Bergmann. Wenn er nicht unter Tage war, baute er Kapellen oder predigte irgendwo und überall. Bei allem, was er tat, war er immer voll Lob des Herrn. Manche dachten dabei, dass er eigentlich nicht viel Grund zum Loben hätte, weil seine Familie arm war – und er außerdem Menschen, die noch weniger als er hatten, gab, was er konnte.

Kapellen zu bauen kostete ihn Geld, aber dieses Bauen war eine Begabung, die er dem Herrn zurückgeben wollte, und er erwartete einfach, dass Gott irgendwie für das nötige Geld für das Baumaterial sorgen würde.

NEUJAHRSRÜSTZEIT 29.12.2016–2.1.2017

mit Dr. Joachim Cochlovius

Ort: Haus Schönblick 73527 Schwäbisch Gmünd Telefon 0 71 71 / 97 07 0

Diese Tage dienen der Beschäftigung mit Gottes Wort. Dazu laden wir herzlich ein.

Während den Veranstaltungen werden die Kinder betreut.

Der Beitrag zu den Unkosten steht jedem frei. (2. Korinther 8/12–14) ... so wie jeder kann.

Soweit vorhanden, bitte Liederbücher „Ich will dir danken“ und „Lieder-Chorusse“ mitbringen.

Hier bitte abtrennen

Anmeldung zur Neujahrsrüstzeit in Haus Schönblick

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Telefon _____

PLZ _____ Wohnort _____

Bitte wenden

Beginn: 29. Dezember 2016, 18.00 Uhr
mit dem Abendessen

Anreise: 15.00–17.30 Uhr

Ende: 2. Januar 2017, 14.00 Uhr
nach dem Mittagessen

Anmeldung schriftlich (bitte nicht telefonisch) an:

LEF Ev. Laiengemeinschaft
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

mit einer Anmeldegebühr von € 20,- pro Person
H+G BANK Heidelberg IBAN:DE06 6729 0100 0052 8850 19
BIC:GENODE61HD3

mit dem Vermerk „Rüstzeit“.

Es erfolgt keine Anmeldebestätigung.

Anmeldegebühr nach Anmeldeschluss € 30,-

Mit der Bezahlung Ihrer Anmeldegebühr wird Ihre
Anmeldung gültig.

Anmeldeschluss: 14. November 2016

Anreiseweg zum Haus Schönblick:

Mit der Bahn: Schwäbisch Gmünd Hauptbahnhof – Bus-
linie 6 Rehnenhof – Schönblick – Haltestelle Karlsbader
Straße

Mit dem Auto: Vom Norden: über die A 7 Würzburg bis
Abfahrt Aalen/Oberkochen, dann Unterkochen auf die
B 29 nach Schwäbisch Gmünd, weiter den Schildern
„Kreiskrankenhaus“ folgen bis Wetzgau. Dort an der
ARAL-Tankstelle weißes Hinweisschild „Schönblick“ be-
achten. Ziel nach 200 m im Ortsteil Rehnenhof. Vom
Süden: über Stuttgart-Zentrum Richtung Aalen Schorn-
dorf auf der B 29 bis Schwäbisch Gmünd. Abfahrt bei
Schwäbisch Gmünd/West-Großdeinbach. Über Groß-
deinbach weiter nach Wetzgau. Dort wieder an der
ARAL-Tankstelle orientieren.

Bitte teilen Sie eventuelle Abmeldungen rechtzeitig mit,
damit der Platz anderweitig vergeben werden kann.

Die Anmeldegebühr kann nicht rückerstattet werden.

Ankunft: Datum _____ Mit dem Auto

Voraussichtliche Uhrzeit _____ Mit der Bahn

An meinem/unserem Anreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **erste Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

An meinem/unserem Abreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **letzte Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

Raum für besondere Mitteilungen _____

Für erstmalige Teilnehmer: Wer hat Sie eingeladen? _____

Zutreffendes bitte ankreuzen!

Einmal hatte er eine Kapelle in Kerney Downs fertiggestellt, aber das Geld, um eine Kanzel zu kaufen, fehlte noch. Da sah er auf einem Plakat die Ankündigung einer Versteigerung von alten Möbeln, die in seiner Nähe stattfinden sollte. Eine dreieckige Kommode sollte dort verkauft werden. Billy sah vor seinem inneren Auge schon, was er tun konnte, um die Kommode zu einer Kanzel umzubauen.

Während er sich beim Bauen sehr gut auskannte, hatte er keine Ahnung von Versteigerungen. Er betete und machte sich dennoch auf, um die Kommode zu ersteigern, dabei hatte er keinen Penny in der Tasche. Als er am Ort der Versteigerung ankam, fragte er einen Mann, der neben ihm stand, was für die Kommode wohl zu bezahlen wäre. „So um die sechs Schilling“, antwortete der Mann und fragte ihn dann: „Bist du nicht der Bursche, der Kapellen baut?“ Als Billy ihm dann erzählte, warum er an der Kommode interessiert war, gab der Mann ihm sechs Schilling als Spende für die Kapelle. Nun begann die Versteigerung – und Billy bot sofort sechs Schilling für die Kommode, in der Erwartung, dass er sie dann gleich mitnehmen könnte. Zu seinem Leidwesen bot ein Mann hinter ihm sieben Schilling und ersteigerte damit die Kommode!

Billy war recht erstaunt. Er war sich sicher, dass der Herr wollte, dass er die Kommode für die Kapelle bekam. „Aber mein Vater weiß es am besten“, sagte er sich. „Jedenfalls muss ich jetzt dem Mann seine sechs Schilling zurückgeben.“ Er suchte den Mann, konnte ihn aber nicht mehr finden. Also machte er sich auf den Weg zu der kanzellosen Kapelle, um dort über der Sache zu beten. „Was hat sich Gott dabei gedacht?“ fragte er sich. Als er nach dem Gebet aus der Kapelle heraustrat, war sein Glaube wieder gestärkt. Er war sicher, dass Gott einen anderen Plan haben musste. Und so schaute er links und rechts die Straße hinauf und hinunter, um zu sehen, was Gott als Nächstes tun würde. Er sah ein Fuhrwerk den Hügel heraufkommen, beladen mit der Kommode. Neugierig folgte er dem Fuhrwerk. Später erzählte er: „Die Männer trugen die Kommode zu einem Haus und wollten sie ins Innere

bringen. Aber sie war zu sperrig und ging nicht durch die Tür. Sie drehten und wendeten sie, sie zogen und schoben, aber es nützte alles nichts. Der Käufer ärgerte sich maßlos. „So ein Mist“, rief er. „Jetzt habe ich sieben Schilling für das Ding ausgegeben, und alles, was ich tun kann, ist Brennholz daraus zu machen.“

Billy ging zu dem Mann hin und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich gebe Ihnen sechs Schilling für die Kommode, wenn Sie sie mir zu meiner kleinen Kapelle hinunter transportieren.“ Erleichtert nahm der Mann das Angebot an.

„Der Herr sei gelobt“, freute sich Billy. „Das passt wieder zu Ihm. Er wusste, dass ich die Kommode nicht selbst hierher transportieren konnte, und so hat er dafür gesorgt, dass dieser Mann sie hierher brachte.“

Bin ich in diesem Sinn selig?

„*Selig sind...*“ Matthäus 5, 3_10

Wenn wir die Worte Jesu lesen, kommen sie uns zuerst wunderbar einfach und keineswegs überraschend vor; sie versinken ganz unbeachtet in unserem Unterbewusstsein. Die Seligpreisungen zum Beispiel scheinen einfach milde und schöne Gebote für alle weltfremden und hoffnungslosen Menschen zu sein; sie scheinen in der strengen Alltagswelt, in der wir leben, nur wenig praktischen Wert zu haben. Aber dennoch finden wir bald heraus, dass die Seligpreisungen den Sprengstoff des Heiligen Geistes enthalten. Sie explodieren sozusagen, wenn unsere Lebensumstände sie dazu veranlassen; und wenn uns der Heilige Geist eine dieser Seligpreisungen ins Gedächtnis zurückruft, dann sagen wir: ‚Welch überraschender Ausspruch!‘ – und wir haben uns zu entscheiden, ob wir uns dem mächtigen geistlichen Umschwung bequemen wollen, der sich in unseren Lebensumständen vollziehen wird, wenn wir dieser Lehre folgen. Dies ist die Art und Weise, wie der Heilige Geist arbeitet. Um die Bergpredigt wörtlich auslegen zu können, brauchen wir nicht wiedergeboren zu sein. Die

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

wörtliche Auslegung der Bergpredigt ist ein Kinderspiel. Ihre Auslegung durch den Heiligen Geist, so wie Er die Aussprüche des HERRN auf unsere Lebenslage anwendet, ist die ernste Arbeit eines Heiligen.

Die Lehre Jesu fällt vollständig aus dem Rahmen unserer natürlichen Anschauungen; sie ruft zuerst ein erstaunliches Unbehagen hervor. Wir müssen unser Tun und Reden den Geboten Jesu Christi langsam anpassen, so wie der Heilige Geist sie von Fall zu Fall auf unsere Lebensumstände anwendet. Die Bergpredigt ist nicht eine Sammlung von Regeln und Gesetzen: sie ist eine Darlegung des Lebens, das wir führen werden, wenn der Heilige Geist in uns am Werke ist.

Oswald Chambers

01. 11. – 05. 11. 2016

Teenager- Jungen- und Mädchen- Freizeit

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

Neujahrsrüstzeit

Haus Schönblick 73527 Schwäbisch Gmünd

29. 12. 2016 – 2. 1. 2017

Anmeldeschluss: 14. 11. 2016

Vor allem den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit **Mathäus 1, 32-45** vor.

BIBELWORTE 2017

Kalender 2017

Preis: Euro 17,00

Liebe ohne Ende – Gott wird Mensch
Weihnachtspredigten

Preis: Euro 4,80

Versandadresse:
LEF Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

01. 11. – 05. 11. 2016

Kinderfreizeit

Für Kinder (8-12 Jahre)

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

„Christus ist Sieger“ erscheint als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.

Bezugspreis jährlich € 5,-.
E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,
Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.
www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:
Sparkasse Schwarzwald-Baar 9 265 340 (BLZ 694 500 65)
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)
IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3
Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.